

## Phraseologismen und ihre Modifikationen in modernen deutschen Printmedien

Der Beitrag widmet sich einer umfassenden Analyse der strukturellen und semantischen Eigenschaften von Phraseologismen in der deutschen Mediensprache. Ziel der Studie ist es, die Vielfalt von Phraseologismen in Presstexten zu erfassen, ihre Dynamik und Wandlungsfähigkeit sowie ihren Beitrag zur Modellierung des sprachlichen Weltbildes aufzudecken. Das Forschungsvorhaben gliedert sich in mehrere Phasen, die ein systematisches und vielschichtiges Vorgehen gewährleisten. In der ersten Phase werden die theoretischen Grundlagen gelegt: zentrale linguistische Kategorien werden präzise definiert und das umfangreiche empirische Material umrissen. Die Studie basiert auf einem Korpus von 17.665 phraseologischen Token, die aus 56 Ausgaben führender überregionaler Printmedien – „Die Zeit“, „Süddeutsche Zeitung“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und „Der Spiegel“ – manuell exzerpiert und inventarisiert wurden. In der zweiten Phase werden strukturelle und semantische Merkmale sowie die Gebrauchshäufigkeit der Phraseologismen untersucht und anhand einer integrierten strukturell-semantischen Klassifikation geordnet. Dabei entsteht ein differenziertes Bild der phraseologischen Vielfalt, das die wechselseitige Verflechtung von Sprache und gesellschaftlicher Realität verdeutlicht. Ein innovativer Aspekt der Studie ist die Zuordnung des Korpus zu drei übergeordneten semantischen Bereichen – „Mensch“, „objektive Welt“ und „Determinanten“ –, wodurch die wichtigsten semantischen Gruppen des phraseologischen Weltbildes als Fragment des sprachlichen Weltbildes sichtbar werden. Besonders bemerkenswert ist die letzte Phase der Untersuchung, die sich den Modifikationen der Phraseologismen widmet. Die Autoren entwickeln eine eigenständige, differenzierte Klassifikation der phraseologischen Modifikationen und erfassen zugleich deren quantitative Verteilung in den einzelnen semantischen Gruppen. Dadurch ergeben sich neue Einsichten in die Mechanismen phraseologischer Kreativität, die verdeutlichen, wie Mediensprache Realität nicht nur abbildet, sondern zugleich formt und interpretiert.

**Schlüsselwörter:** Phraseologismus, phraseologische Modifikation, semantischer Bereich, semantische Gruppe

### **Phraseological Units and Their Modifications in Contemporary German Print Media**

In the present article, the authors conduct a comprehensive analysis of the structural and semantic features of phraseological units in contemporary German media language. The study aims to capture the diversity of phraseological expressions in press texts, to reveal their dynamics and flexibility, and to contribute to the modelling of the linguistic worldview. The research project is divided into several stages, ensuring a systematic and multi-layered approach. In the first stage, the theoretical foundations are established, with key linguistic categories precisely defined and extensive empirical material outlined. The study is based on a representative corpus of 17,665 phraseological tokens manually excerpted and catalogued from 56 issues of leading nationwide print media: „Die Zeit“, „Süddeutsche Zeitung“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, and „Der Spiegel“. In the second stage, the authors examine the structural and semantic characteristics and the frequency of use of the phraseological units, classifying them within an integrated structural-semantic

framework. This yields a nuanced picture of phraseological diversity, highlighting the interconnection between language and social reality. An innovative aspect of the study is the classification of the corpus into three overarching semantic domains: „Human“, „Objective World“ and „Determinants“. This categorisation enables the identification of the key semantic groups of the phraseological worldview as a fragment of the broader linguistic worldview. Notably, the last stage of the research focuses on phraseological modifications. The authors propose an original, differentiated classification of these modifications and analyse their quantitative distribution across the semantic groups. This approach provides new insights into the mechanisms of phraseological creativity, demonstrating how language in the media not only reflects reality but also shapes and interprets it.

**Keywords:** phraseological unit, phraseological modification, semantic domain, semantic group

**Authors:** Angelina Goian, Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University, Kotsyubynskiy str. 2, 58012 Chernivtsi, Ukraine, e-mail: a.goian@chnu.edu.ua  
Yuriy Kiyko, Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University, Kotsyubynskiy str. 2, 58012 Chernivtsi, Ukraine, e-mail: y.kiyko@chnu.edu.ua

**Received:** 6.11.2025

**Accepted:** 24.2.2026

## 1. Einleitung

Die zeitgenössische linguistische Forschung setzt sich weiterhin intensiv mit dem phraseologischen Bestand der Sprache auseinander – sowohl in strukturell-semantischer als auch in vergleichend-historischer und anthropozentrischer Perspektive. Charakteristisch für die gegenwärtige Sprachwissenschaft ist jedoch eine deutliche Verschiebung des Forschungsinteresses hin zu funktionalen sowie kognitiv-diskursiven Zugängen zu sprachlichen Phänomenen (vgl. Phraseologie 2007, Dobrovoľskij/Piirainen 2009). Im Zentrum kognitiv orientierter Studien steht insbesondere die Modellierung des sprachlichen Weltbilds (SWB) und seiner einzelnen Fragmente, wobei der Phraseologie eine zentrale Rolle zukommt (vgl. Dobrovoľskij 1997, Bartmiński 2012).

Obwohl die phraseologische Semantik bereits umfassend untersucht wurde, sind Fragen zur Funktionsweise von Phraseologismen im sprachlichen Weltbild sowie zu deren systematischer Modellierung bislang nur partiell geklärt. Auch quantitative Analysen zur Verwendung von Phraseologismen im modernen deutschen Mediendiskurs liegen bisher nur in fragmentarischer Form vor.

Der vorliegende Beitrag knüpft an eine bislang ausstehende detaillierte Untersuchung an, die sich mit der Rolle phraseologischer Mittel bei der Konstruktion des SWB sowie mit den Besonderheiten der Konstituierung des phraseologischen Fragments des SWB in Medientexten befasst.

Als Untersuchungsgegenstand wurden Printmedien gewählt, weil sich in ihnen zentrale Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache besonders deutlich manifestieren. Ihre spezifische Lexik und Phraseologie sind einem breiten Publikum vertraut und prägen öffentliche Diskurse. Untersucht werden Phraseologismen in modernen deutschen Preetexten sowie deren strukturell-semantische und funktionale Merkmale.

Das zugrunde liegende Korpus umfasst 56 Ausgaben überregionaler deutschsprachiger Periodika aus den Jahren 2019–2024. Im Rahmen einer Vollerhebung wurden

Phraseologismen manuell aus den Printmedien „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ), „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) und „Der Spiegel“ exzerpiert. Das Korpus enthält 17.665 phraseologische Token (2.500 types). Der Gesamtumfang des untersuchten Materials beträgt rund fünf Millionen Wortformen.

In der Studie wurden verschiedene Methoden angewendet. Die deskriptive Analyse kam bei der Inventarisierung und Systematisierung der Phraseologismen zur Anwendung, während zur Ermittlung struktureller Merkmale und Modelle von Phraseologismen auf strukturelle Annäherungen zurückgegriffen wurde. Zwecks Unterteilung der untersuchten Phraseologismen in thematische Gruppen wurde das Material semantisch analysiert. Quantitative Verfahren ermöglichten Aussagen über die Produktivität einzelner Typen und Modifikationsformen.

Unter Phraseologismen werden im Anschluss an gängige Definitionen mehrgliedrige, stabile und reproduzierbare Wortverbindungen verstanden, deren Gesamtbedeutung nicht oder nur teilweise aus den Bedeutungen der Einzelkomponenten ableitbar ist (Fleischer 1997: 72, Burger 2015: 15). Sie zeichnen sich durch Polylexikalität, relative Festigkeit, Idiomatizität und Reproduzierbarkeit aus. Dabei wird ein weiterer Phraseologismusbegriff zugrunde gelegt, der auch routinisierte Formeln, terminologische Wendungen, Klischees sowie andere reproduzierbare Einheiten umfasst.

Morphologisch sind Phraseologismen polylexikalische, syntaktisch feste und semantisch bildhafte Einheiten (Greciano 1992: 151). Die Polylexikalität ergibt sich aus ihrer Definition: Phraseologismen bestehen aus zwei oder mehr Komponenten. Die Festigkeit liegt in der festen Zusammensetzung der Komponenten, die – im Gegensatz zu freien Wortverbindungen – nicht beliebig durch andere Lexeme ersetzt werden können. Vollständige Idiomatizität ist insbesondere für diejenigen Phraseologismen charakteristisch, die den Kern des Systems bilden. Sie ist jedoch kein obligatorisches Merkmal aller phraseologischen Einheiten (Burger 2015: 3–32). Reproduzierbarkeit bedeutet, dass diese Einheiten nicht jedes Mal neu konstruiert, sondern als feste sprachliche Blöcke reproduziert werden – ähnlich wie Wörter (Fleischer 1997: 63).

Einige Forscher schlagen vor, das Modell von Zentrum und Peripherie anzuwenden. Einheiten mit vollständiger Idiomatizität, Festigkeit und Reproduzierbarkeit bilden das „Zentrum“ des Systems: vorwiegend idiomatische feste Wortverbindungen. Diejenigen, die nur einen Teil dieser Merkmale aufweisen oder diese gar nicht besitzen, gehören zur Peripherie. Es wird betont, dass nur der Kern des Systems klar umrissen ist, während die Grenzen der Peripherie unscharf bleiben (Lüger 2019: 54–55). Burger (2015: 53) verweist zudem auf die pragmatische Stabilität – die typischen Situationen und Funktionen, in denen bestimmte Phraseologismen verwendet werden. Besonders deutlich zeigt sich dies bei Routineformeln, z. B. bei Begrüßungen, Verabschiedungen und Wünschen.

In unserer Studie werden Phraseologismen im weitesten Sinne verstanden. Untersuchungsgegenstand sind somit alle Arten fester und halbfester Wortverbindungen, einschließlich routinierter und kommunikativer Formeln, terminologischer Wendungen,

Klischees und sprachlicher Stereotype, die durch ihre Reproduzierbarkeit in fertiger Form gekennzeichnet und in Wörterbüchern lexikalisiert sind.

## 2. Verteilung der Phraseologismen im Korpus

Zur Inventarisierung des gesammelten phraseologischen Materials wird eine integrierte strukturell-semantische Klassifikation nach OGuy (2003: 79–84) angewendet, die Elemente bekannter semantisch-syntaktischer Typologien kombiniert (Burger 2015: 40–55). Nach dieser Klassifikation umfassen die Phraseologismen a) nominale Phraseologismen (mit vollständiger Bedeutungsübertragung aller Komponenten), b) nominale phraseologische Verbindungen (bei denen nur eine Komponente eine übertragene Bedeutung besitzt, während die andere ihre wörtliche Bedeutung beibehält), sowie c) kommunikative phraseologische Ausdrücke (die einen abgeschlossenen Satz darstellen).

Die ermittelten Phraseologismen werden in strukturell-semantische Gruppen eingeteilt (siehe Tab. 1).

Phraseologische Klassen	Beispiele	Token	%
Idiome	<i>auf keine Kuhhaut gehen; im Stich lassen</i>	4285	24,3
Routineformeln	<i>in der Regel; meiner Meinung nach; nicht wahr?</i>	3755	21
Kollokationen und Funktionsverbgefüge	<i>zum Ausdruck bringen; Hilfe leisten</i>	2931	16,6
Onymische Phraseologismen	<i>der Nahe Osten; das Weiße Haus</i>	1719	9,8
Klischees	<i>den richtigen Weg gehen</i>	1123	6,4
Phraseologische Termini	<i>rote Zahlen schreiben; in Konkurs gehen</i>	1073	6
Kinegramme	<i>ein Auge zudrücken; die Achseln zucken</i>	879	5
Zwillingsformeln	<i>klipp und klar; kurz und gut</i>	645	3,7
Phraseologische Verbindungen	<i>der schwarze Markt; der blinde Passagier</i>	441	2,5
Geflügelte Worte	<i>Man kann nicht zwei Herren dienen.</i>	153	0,9
Modellbildungen	<i>von Jahr zu Jahr; Schritt für Schritt</i>	151	0,9
Komparative Phraseologismen	<i>wie auf Kohlen sitzen; eitel wie ein Pfau</i>	149	0,8
Gemeinplätze	<i>Man lebt ja nur einmal; was muss, das muss</i>	129	0,7
Sprichwörtliche Redensarten	<i>Das ist nun die Spitze des Eisbergs.</i>	100	0,6
Interjektionen	<i>Um Gottes willen!</i>	81	0,5
Sprichwörter	<i>Lügen haben kurze Beine; neue Besen kehren gut</i>	51	0,3
<b>Total</b>		<b>17.665</b>	<b>100</b>

Tab. 1. Verteilung der Phraseologismen im Korpus

Im untersuchten Korpus dominieren Idiome (24,3 %) – feste, bildhafte Wortverbindungen mit vollständiger Bedeutungsübertragung aller Komponenten, z. B. *keinen Hehl*

*aus etw. machen; den Kopf verlieren*. Den zweiten Platz nehmen Routineformeln (21 %) ein – teilweise desemantisierte Wortverbindungen mit kommunikativer Funktion, die für die standardisierte Mediensprache besonders typisch sind, z. B. *in der Regel, meiner Meinung nach, wie gesagt*. Diese Häufigkeit lässt sich durch die Produktionsbedingungen journalistischer Texte erklären – Aktualität, Massencharakter und Zeitdruck (Kiyko 2020: 30).

Kollokationen und Funktionsverbgefüge (16,6 %) sind etwas seltener. Ihre Komponenten sind so stark entsemantisiert, dass sie durch ein einzelnes Verb ersetzt werden können (*unter Kontrolle nehmen = kontrollieren*). Obwohl einige Forscher Kollokationen den nichtidiomatischen Phraseologismen zurechnen, sind sie – im Unterschied zu freien und okkasionellen Wortverbindungen – feste Ausdrücke des allgemeinen Sprachgebrauchs (vgl. Phraseologie 2007). Da Kollokationen im Bewusstsein der Sprecher als feste Einheiten geprägt sind und sich durch Stabilität und Reproduzierbarkeit auszeichnen, wäre es sinnvoll, sie gemeinsam mit anderen Phraseologismen zu analysieren.

Onymische Phraseologismen machen 9,8 %, Klischees 6,4 % und phraseologische Termini 6 % aus. Onymische Phraseologismen erfüllen eine nominative Funktion der Identifikation von Eigennamen und enthalten teilweise übertragene Komponenten, z. B. *Der Nahe Osten, das Rote Kreuz, das trojanische Pferd*. Klischees – stereotype metaphorische Wendungen – charakterisieren bildhaft politische oder wirtschaftliche Situationen, z. B. *etw. steht auf dem Spiel; jmdn. auf den richtigen Weg bringen*. Phraseologische Termini zeichnen sich durch Festigkeit und Reproduzierbarkeit aus und gehen über den fachsprachlichen Gebrauch hinaus, z. B. *eine Rolle spielen, ein Tor schießen, die Notbremse ziehen, unter Strafe stellen, vor Gericht kommen*. Fleischer (1997: 82) ordnet sie der Peripherie des phraseologischen Bestands einer Sprache zu. Phraseologische Verbindungen, die durch die Kombination eines semantisch transformierten und eines wörtlich gebrauchten Elements entstehen, wurden in 441 Fällen (2,5 %) nachgewiesen, z. B. *der schwarze Markt, der offene Brief, ein blauer Brief* etc.

Alle übrigen Klassen weisen deutlich geringere Anteile auf: geflügelte Worte (0,9 %), z. B. *Man muss den gordischen Knoten lösen*; komparative Phraseologismen (0,7 %), z. B. *wie auf Kohlen sitzen, wie Balsam auf die Seele sein, wie auf einem Basar*; Gemeinplätze (0,7 %), z. B. *Man lebt ja nur einmal*; sprichwörtliche Redensarten (0,6 %), z. B. *Ende gut, alles gut*; Interjektionen (0,5 %), z. B. *Du, lieber Gott!* Sprichwörter (0,3 %), z. B. *Neue Besen kehren gut*.

Die hohe Häufigkeit von Idiomen belegt die anhaltende Relevanz bildhafter Verdichtungen im Mediendiskurs. Routineformeln sowie Kollokationen und Funktionsverbgefüge erfüllen hingegen vor allem textorganisierende und stilistisch stabilisierende Funktionen. Sie tragen zur Standardisierung journalistischer Sprache bei und sind unter den Produktionsbedingungen medialer Texte – Aktualität, Zeitdruck – besonders funktional. Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Interjektionen treten demgegenüber nur marginal auf.

Während die vorangehende Analyse die strukturelle Verteilung der Phraseologismen darstellt, richtet sich der folgende Abschnitt auf ihre semantische Einordnung im Rahmen des phraseologischen Weltbildes.

### 3. Phraseologisches Weltbild in den deutschen Printmedien

Das sprachliche Weltbild lässt sich als die Gesamtheit der in einer Sprache fixierten und strukturierten Vorstellungen von Wirklichkeit beschreiben. Das phraseologische Weltbild bildet einen spezifischen Teil dieses Gesamtgefüges und repräsentiert besonders markierte, kulturell verdichtete Fragmente der Wirklichkeit (Dobrovolskij 1992: 175, Grzegorzcykowa 2015: 7).

Grzegorzcykowa (2004: 41) definiert das sprachliche Weltbild als Struktur, die sich in das System der jeweiligen Sprache integriert, d. h. eine in ihren grammatischen und lexikalischen Eigenschaften (Bedeutungen und Wortverbindungen) codierte Begriffsstruktur, die sich, wie alles in der Sprache, mit Hilfe von Texten (Äußerungen) realisiert.

Das phraseologische Weltbild wiederum ist ein Teil des sprachlichen Weltbilds, mit dessen Hilfe wir Fragmente der Wirklichkeit untersuchen können, die durch phraseologische Mittel beschrieben werden. Daher erscheint unseres Erachtens der Versuch plausibel, das phraseologische Weltbild zu konstruieren, indem die Phraseologie auf die für das lexikalische System entwickelten Klassifikationsschemata projiziert wird. Wir gehen davon aus, dass die Unterteilung des sprachlichen Weltbilds in Bestandteile (lexikalisches, phraseologisches u. a.) in gewissem Maße konventionell ist. Phraseologismen repräsentieren im Unterschied zu lexikalischen Einheiten nicht das Weltbild, sondern lediglich einzelne Fragmente desselben, die für Sprecher besonders aktuell und bedeutsam sind. Phraseologismen überschneiden sich semantisch teilweise mit dem Lexikon und ergänzen das durch lexikalische Einheiten geschaffene sprachliche Weltbild.

Als Grundlage der Klassifikation von Phraseologismen dienen die semantischen Ansätze von Levyc'kyj/Oguy/Kijko/Kijko (2000: 30) sowie die Einteilung phraseologischer Sachgruppen nach Fleischer (1997: 186–188). Maßgebliches Kriterium der Klassifikation ist die Semantik der Phraseologismen. Dementsprechend wird der gesamte phraseologische Korpus in die drei Bereiche „Mensch“, „objektive Welt“ und „Determinanten“ gegliedert.

Dem ersten semantischen Bereich „Mensch“ (8478 / 48 % aller Token) werden Phraseologismen zugeordnet, die folgende semantische Gruppen verbalisieren:

1. Intellektuelle und mentale Tätigkeit des Menschen (4226 Token). Am häufigsten treten hier Kollokationen (1855 Token) auf. Dies ist vor allem dadurch bedingt, dass Kollokationen ein wichtiges Ausdrucksmittel im Nominalstil darstellen, z. B. *etw. in Aussicht stellen; Bescheid geben, Entscheidung treffen*. Über ein Drittel aller Phraseologismen in diesem Bereich sind Idiome (1254

Token), z. B. *sich ein Bild von etw. machen; in Schwung sein, etw. in den Blick nehmen, die Fäden in der Hand haben, etw. auf eigene Faust tun etc.*

2. Soziale Tätigkeit des Menschen (2603 Token). Die Gruppe wird ebenfalls vorwiegend durch Idiome vertreten (1188 Token), z. B. *mit jmdm. fertig sein, bei jmdm. zu Hause sein, jmds. Herz gewinnen, jmdm. den Rücken stärken, kein gutes Haar an jmdm. lassen, eine Hand wäscht die andere, jmdm. unter die Haut gehen etc.*
3. Physischer, psychischer und emotionaler Zustand des Menschen (1225 Token). Häufig kommen hier Idiome vor (561 Token), z. B. *sich das Haar am Kopf rauhen; die Seele berühren; den Boden unter den Füßen verlieren; aus dem Häuschen geraten; aus der Haut fahren; immer gut drauf sein*. Auch Burger (2015: 88) weist darauf hin, dass einzelne thematische Bereiche – insbesondere der Bereich der Emotionen – in hohem Maße idiomatisch geprägt sind.
4. Bezeichnung des Menschen als biosoziales Wesen (424 Token). Vorherrschend sind innerhalb dieser semantischen Gruppe Phraseologismen, die den Menschen einschließlich seiner Körperteile lexikalisch repräsentieren. Am häufigsten kommen Idiome (245 Token) vor, z. B. *tolle Hechte, breite Schultern müssen mehr tragen als schmale, lahme Ente, ein Bär von einem Kerl*.

Die Analyse zeigt, dass im Bereich „Mensch“ vor allem Phraseologismen überwiegen, die den Menschen als handelnde Person (50 %) und als soziale Person (31 %) konzeptualisieren. Angesichts der Spezifik des Mediendiskurses ist diese Verteilung nachvollziehbar. Wesentlich geringer ist der Anteil jener Phraseologismen, die den physischen, psychischen oder emotionalen Zustand (14 %) beziehungsweise den Menschen als biosoziales Wesen (5 %) thematisieren.

Im semantischen Bereich „Mensch“ dominieren Idiome als strukturierende Einheiten. Sie konstituieren maßgeblich jene Gruppen, die den Menschen als biosoziales Wesen, seine Zustände sowie seine sozialen Beziehungen erfassen. Dagegen wird die Gruppe der menschlichen Tätigkeit primär durch Kollokationen und lediglich marginal durch Idiome realisiert.

Mit einem Anteil von 29 % (5085 Token) stellt der semantische Bereich „Objektive Welt“ einen weiteren zentralen Bestandteil des untersuchten Korpus dar. Er gliedert sich in vier semantische Gruppen, die unterschiedliche Aspekte der menschlichen Umwelt erfassen:

1. Gegenstände und Erscheinungen (2265 Token) – diese semantische Gruppe wird in erster Linie durch onymische Verbindungen vertreten, die eigentlich der Identifikation von Eigennamen dienen, z. B. *Das Weiße Haus; das Schwarze Meer etc.*
2. Raum (1578 Token) – für die semantische Gruppe „Raum“ sind primär onymische Verbindungen charakteristisch; Klischees, Idiome und Zwillingsformeln treten demgegenüber nur vereinzelt auf, z. B. *Der Nahe Osten; da und dort; weit und breit; hin und her etc.*

3. Tempus (1182 Token) – in dieser Gruppe kommen nahezu alle Typen von Phraseologismen vor. Am häufigsten sind Kollokationen, Idiome, Zwillingsformeln und Routineformeln, z. B. *von Jahr zu Jahr; seinen Gang gehen, in Bewegung kommen; zum Aufbruch rüsten; auf die Welt kommen, etwas auf die lange Bank schieben, im Laufe der Zeit.*
4. Quantität (60 Token) – die kleinste Gruppe besteht primär aus Zwillingsformeln; Idiome sind lediglich in untergeordnetem Maße vertreten, zum Beispiel: *um und um; keine Spur von etw.; ein klein wenig; über alle Maßen.*

Im semantischen Bereich „Objektive Welt“ dominieren onymische Verbindungen. Sie bilden die zentralen Einheiten innerhalb der Gruppe, die Gegenstände und räumliche Verhältnisse erfasst. Die semantische Gruppe „Tempus“ wird überwiegend durch Kollokationen und Idiome realisiert, während die Gruppe „Quantität“ hauptsächlich durch Zwillingsformeln geprägt ist.

Zum semantischen Bereich „Determinanten“ gehören Wortverbindungen, die bestimmte Verhältnisse zwischen „Mensch“ und „objektiver Welt“ bezeichnen oder regulieren. Der Anteil dieser Phraseologismen beträgt 23 % aller Phraseologismen im untersuchten Korpus (4102 Token). Hier unterscheiden wir folgende semantische Gruppen:

1. Bedingung, Hypothese, Annahme (1863 Token) – diese Gruppe besteht vorwiegend aus Routineformeln. Idiome und Sprichwörter treten lediglich vereinzelt auf, zum Beispiel: *unter Umständen; für den Fall; Das geht auf keine Kuhhaut.*
2. Ergebnis einer Tätigkeit (338 Token) – diese Gruppe wird in erster Linie durch Idiome repräsentiert, z. B. *Es liegt auf der Hand; über den Berg sein.*
3. Negation (237 Token) – hierzu gehören Phraseologismen, die eine beliebige Negation enthalten. Diese Gruppe erwies sich als eine der kleinsten in unserem Korpus. Sie wird nahezu ausschließlich durch Routineausdrücke (84 %) und Idiome (12 %) gebildet, z. B. *auf keinen Fall; nicht im Geringsten; um keinen Preis.*

Zum semantischen Bereich „Determinanten“ werden konventionell auch athematische Verbindungen mitgerechnet (1664 Token), die keiner der Gruppen angehören. Sie verfügen ebenfalls über einen gewissen Grad an Stabilität und werden in fertiger Form reproduziert. Zum Beispiel: *in der Tat; es geht um; es handelt sich um; wie geht es etc.*

Am häufigsten kommen in diesem semantischen Bereich Routineformeln zur Bezeichnung von Bedingung und Negation vor. Das Ergebnis der Tätigkeit wird primär durch Idiome geprägt.

#### 4. Phraseologische Modifikationen

Unter Modifikationen verstehen wir die spezifische Verwendung von Phraseologismen, bei der Abweichungen von der stabilen Semantik und/oder Struktur der usuellen Phraseologismen zu beobachten sind. Burger (2015: 160) definiert die phraseologische

Modifikation als „ein textbildendes Verfahren, das zwar auf immanenten semantischen ‚Potenzen‘ des Phraseologismus beruht, sich aber nur in konkreten Kontexten manifestiert“. Diese Abweichungen auf der semantischen Ebene können entweder durch strukturelle Veränderungen und Modifikationen der Komponenten des Basisphraseologismus oder durch die spezifische Integration des Phraseologismus in den Kontext verursacht werden, wodurch semantische Transformationen ausgelöst werden.

In der deutschen Mediensprache wurden phraseologische Modifikationen als eigenständiges sprachliches Phänomen in den Studien von Ptashnyk (2009), Pociask (2015), Sakowski (2017) und Frąckowiak (2021) untersucht, in denen der Begriff der phraseologischen Modifikationen definiert und von verwandten sprachlichen Erscheinungen klar abgegrenzt wird.

Sabban (2007: 245) spricht von Modifikationen im engeren Sinne (es geht dabei um formal veränderte Phraseme), die sie auch als Variationen bezeichnet und von usuellen sowie grundsätzlich lexikographisch erfassten Varianten abgrenzt. Der Eingriff in die innere Struktur eines Phraseologismus setzt voraus, dass die phraseologische Basis bis zur formalen und semantischen Grenze erhalten bleibt, die ihre Identifikation gerade noch erlaubt und sicherstellt, dass der Rezipient den Text mit der Modifikation auch versteht (Barz 1986: 322). Der Leser soll die gängige Form eines Phraseologismus kennen, denn „nur wenn der Rezipient die phraseologische Basis kennt, kann er bestimmte Abweichungen im Zusammenspiel von paradigmatisch bedingter bzw. textgebundener Modifizierung und Assoziierung einerseits und Systemvorgaben andererseits einordnen, dekodieren, interpretieren und die Freude am Spiel teilen“ (Wotjak 1992: 103). Die Modifikationsfähigkeit von Phraseologismen ergibt sich aus ihren grundlegenden Eigenschaften – Polylexikalität, Stabilität, Idiomatizität, Bildhaftigkeit und Motiviertheit. So ist die Polylexikalität eine Voraussetzung für Veränderungen der Komponentenstruktur, die Stabilität ermöglicht Variation, die Idiomatizität und semantische Teilbarkeit erlauben eine doppelte Lesart, und die Bildhaftigkeit eröffnet die Möglichkeit, das bei der Phraseologisierung angelegte Bild weiterzuentwickeln.

Hervorzuheben ist, dass die Transformation phraseologischer Strukturen ein stilistisches Phänomen ist. Der stilistische Effekt entsteht dadurch, dass modifizierte Phraseologismen die ursprüngliche Form im Gedächtnis des Rezipienten hervorrufen und zugleich eine neue Ausdruckskraft erzeugen. Die besondere Bedeutung modifizierter Phraseologismen in der Pressesprache liegt darin, dass sie die Aufmerksamkeit der Leserschaft auf zentrale gesellschaftliche und politische Themen lenkt, diese bewertet und zum Nachdenken anregt.

Außer solchen pragmatisch-semantischen Gründen wie Erhöhung des Rezeptionsanreizes, Verstärkung von Aussagen, Informationsverdichtung, Erreichung eines bestimmten wortspielerischen Effekts, Anschaulichkeit, Expressivität oder auch Nomination (vgl. Wotjak 1992: 101) kann sich der häufig auffällig-kreative Gebrauch daraus ergeben, dass die Expressivität der stilistisch markierten Phraseologismen „einem

Verschleiß, einer Abnutzung unterliegt und dadurch eine ständige Tendenz zur Schaffung neuer expressiver Benennungen wirksam ist“ (Barz 1986: 322).

Im Allgemeinen beruhen die Hauptarten der phraseologischen Modifikationen auf Erweiterung oder Reduktion der Komponentenstruktur, Ersatz einzelner Komponenten, grammatischen Veränderungen innerhalb der Phraseologismen oder kontextuellen Umdeutung der Bedeutung. Es lassen sich folgende Typen phraseologischer Modifikationen unterscheiden (vgl. Ptashnyk 2009):

- **Strukturell-semantische Modifikationen** sind durch eine Veränderung der Semantik des Phraseologismus gekennzeichnet, wobei die Komponentenstruktur entweder verändert oder beibehalten werden kann. Dazu gehören Substitution, Expansion, phraseologische Reduktion, Kontamination und doppelte Aktualisierung.
- **Strukturelle Modifikationen** betreffen Änderungen der Form ohne semantische Verschiebungen und gliedern sich in: a) grammatische Modifikationen (Änderung des grammatischen Numerus, des Steigerungsgrades von Adjektiven bzw. Adverbien, Negation), b) syntaktische Modifikationen (Distanzstellung, Dephraseologisierung).

In unserem Korpus können 13 % der belegten Phraseologismen (2298 Token) als modifiziert angesehen werden. Sie werden nach Art der Modifikation in 11 Gruppen eingeteilt. Der strukturell-semantische Modifikationstyp gilt als der produktivste – er bildet über die Hälfte aller okkasionellen Phraseologismen:

- **Expansion** (865 Token) ist das am weitesten verbreitete Verfahren zur Bildung phraseologischer Modifikationen. Unter Expansion verstehen wir eine Modifizierungsweise von Phraseologismen, die zur Erweiterung des Komponentenbestands der phraseologischen Einheit infolge der Integration zusätzlicher Lexeme in das Strukturmodell führt (vgl. Ptashnyk 2009: 89). Die Expansion erweitert und präzisiert die Semantik der Ausgangsform, ergänzt und detailliert die bezeichneten Charakteristika eines Gegenstands oder einer Erscheinung und dient der Aktualisierung und Konkretisierung der Semantik von Phraseologismen. Beispiel:

- (1) *Wenn man den sprichwörtlichen **Gürtel enger schnallt**, kann das auch böse Folgen haben* (SZ, 19.6.2020).

Als Ausgangspunkt für die Modifikation dient der Phraseologismus *den Gürtel enger schnallen* (ugs.) mit der Bedeutung *sich in seinen Bedürfnissen einschränken* (Duden 2002: 302). Dieser Phraseologismus kommt im ökonomischen und politischen Diskurs seit den 2000er-Jahren vor, insbesondere im Kontext von Haushaltskürzungen und Krisenperioden. Die stilistische Funktion jeder konkreten Modifikation besteht darin, die Ausgangsform zu konkretisieren und zu veranschaulichen.

- **Substitution** (402 Token) weist ebenfalls einen erheblichen stilistischen Effekt auf, denn der infolge des Komponentenwechsels aktualisierte Phraseologismus

ruff beim Leser neue Assoziationen hervor. Der Ersetzungseffekt veranschaulicht, aktualisiert und detailliert auf seine Weise die Expressivität von Phraseologismen, denn je größer die Distanz zwischen den Elementen im Sprachsystem ist, desto größeren zusätzlichen semantischen Umfang trägt die neue Komponente und dementsprechend mehr Information vermittelt der auf diese Weise modifizierte Phraseologismus. Sehr häufig ist die Substitution bei der Umgestaltung geflügelter Worte, die zwar nicht in Wörterbüchern kodifiziert sind, jedoch allgemein bekannt sind, wie z. B. B. mittels eines transformierten Filmtitels „Das Schweigen der Lämmer“:

- (2) *Die Kampagne, die kurz nach Kriegsbeginn in Israel/Gaza begann und **das Schweigen der Menschen** und vor allem der Frauenrechtsorganisationen im Hinblick auf sexuelle Gewalt am und seit dem 7. Oktober thematisiert, verwies bereits auf den Doppelstandard [...]* (FAZ, 21.8.2024).

Die substituierten oder erweiterten Phraseologismen tragen zur Herstellung und Verstärkung der Kohärenz des Textes bei. Der textkonstitutive Effekt besteht ferner darin, dass die aktivierte phraseologische Form an der Themenentfaltung teilnimmt. Durch den Ersatz oder die Erweiterung des Komponentenbestands werden in die Wendung neue Elemente eingebracht, die den Phraseologismus semantisch an den Kontext anpassen.

- **Ellipse** (177 Token) ist eine Abwandlung der Form des Phraseologismus, infolgeder eine Verkürzung des Komponentenbestands des Phraseologismus durch das Weglassen einer oder mehrerer seiner Komponenten erfolgt, die vom Rezipienten jedoch leicht aus dem Kontext verstanden werden können. Voraussetzung für das Verständnis der Ellipse ist folglich die Kenntnis des vollständigen gebräuchlichen Phraseologismus durch den Rezipienten, d. h. deren Vorhandensein im mentalen Lexikon des Lesers. Beispielsweise kommt der Phraseologismus *Öl ins Feuer gießen* (Duden 2002: 559) im Kontext nur als *Öl ins Feuer* (FAZ, 30.8.2020) vor. Der elliptische Phraseologismus bewahrt die Semantik der Ausgangsform und bleibt verständlich. Solche modifizierten Phraseologismen werden vorwiegend in den Satz integriert, ohne eine kontextuelle Explikation zu erfordern. Hinsichtlich der stilistischen Charakteristika wird die Ellipse von Berichterstattern vor allem zur Erreichung von Lakonie und Dynamik der Rede eingesetzt, um die Anschaulichkeit und Expressivität der Äußerung zu verstärken und der Rede einen umgangssprachlichen Charakter zu verleihen.
- **Doppelte Aktualisierung** (129 Token) ist ein Modifizierungsverfahren, bei dem die usuelle phraseologische Bedeutung unter besonderen kontextuellen Bedingungen aktualisiert wird und dabei zusätzliche Nuancen erlangt. Auf diese Weise werden die wörtliche und phraseologische Bedeutung des Phraseologismus realisiert, die infolge seiner Interaktion mit Elementen der kontextuellen Umgebung entstehen. Um diese Funktionen zu erfüllen, müssen die aktualisierten

Strukturen die ursprüngliche, unveränderte Form erkennen. Die verbliebenen Komponenten bilden den phraseologischen Kern, der als formale „Kurzform“ bzw. „Vertreter“ für den Phraseologismus steht und seine Bedeutung erschließen lässt. Beispiel:

- (3) *Die Wahrheit ist ein arg strapaziertes Gut: Sie muss modelgleich einherschreiten, denn nur die **Lüge hat kurze Beine**, darf aber immerhin die Körnchengröße frei wählen [...]* (FAZ, 2.4.2019).

- **Kontamination** (50 Token) ist eine Modifizierungsweise, bei der zwei oder mehr Phraseologismen zu einem verschmolzen werden. Dabei wird ein Teil der Komponenten des Phraseologismus reduziert, und an der Verschmelzung nimmt eine Art „Kern“ der Basisphraseme teil (Wotjak 1992: 155).  
Beispiel:

- (4) [...] *Wenn nun schon den wohlhabenden Tschechen die **Hutschnur** platzt, ist das ein Menetekel* (FAZ, 6.9.2022).

In diesem Beispiel wird die Form *platzt die Hutschnur* verwendet, die eine Vermischung zweier etablierter Ausdrücke darstellt: (*jmdm.*) *platzt der Kragen* und (*jmdm.*) *geht etwas über die Hutschnur*. Die Kontamination stellt ein seltenes Verfahren zur Modifizierung von Phraseologismen dar. Grund hierfür ist, dass sie sowohl fundierte Kenntnisse des phraseologischen Bestands der Sprache als auch einen kreativen Umgang mit dem Sprachmaterial erfordert. Zu den grammatischen Verfahren der Modifizierung gehören: die Veränderung des Genus, des Modus, des Numerus, der Negation und des Komparationsgrades von Adjektiven u. a. Sie stellen oftmals rein formale Veränderungen des Phraseologismusbestandes dar und werden zur Integration von Phraseologismen im Kontext angewendet. Derartige grammatische Veränderungen werden hier als Modifikationen aufgefasst, da sie in lexikographischen Quellen nicht kodifiziert sind und daher keinen sprachlichen Status haben.

- **Wechsel von Affirmation – Negation** (193 Token). Beispiel:

- (5) *Solche Richter müssen diszipliniert werden, damit die Bevölkerung weiß: Sie sind **keine heiligen Kühe***. (FAZ, 1.8.2022).

Ausgangsform: *heilige Kuh* – ‚etw. Unantastbares, etw., was nicht angegriffen werden darf‘ (Duden 2002: 340).

- **Steigerungsstufen der Adjektive** (150 Token). Beispiel:

- (6) *Im wahrsten Sinne bessere Karten haben Verbraucher, wenn der Onlinehändler nicht auf Vorkasse besteht, sondern auch Kartenzahlungen zulässt* (FAZ, 21.8.2024).

Ausgangsform: *gute Karten haben* – ‚bei etw. Glück haben‘ (Duden 2002: 398). Mithilfe dieser Modifikation werden die Erfolgsaussichten für Kunden stärker hervorgehoben. Im anderen Beispiel:

- (7) *Tesla will die Produktion 2023 so schnell wie möglich erhöhen und sieht sich auf Kurs, rund 1,8 Millionen Autos auszuliefern. Der Konzern bekräftigte, **auf längere Sicht** weiter ein Jahreswachstum von 50 Prozent anzupeilen.* (Der Spiegel, 26.1.2023).

Ausgangsform: *auf lange Sicht* – ‚auf die Dauer‘ (Duden 2002: 459). Hier wurde der Phraseologismus flexibel an den Kontext angepasst, ohne dabei seine Grundbedeutung zu verlieren.

- **Veränderung des grammatischen Numerus bei Substantiven** (74 Token).  
Beispiel:

- (8) *Das geht vielen Menschen nach Wochen des Stillstands gehörig **auf den Nerv*** (FAZ, 4.4.2020).

Ausgangsform: *auf die Nerven gehen* – ‚j-m lästig werden‘ (Duden 2002: 544). In diesem Satz wird der Phraseologismus *auf den Nerv gehen* in seiner typischen umgangssprachlichen Bedeutung verwendet – ‚sehr nerven/lästig werden‘. Der Kontext ist die gesellschaftliche Ermüdung durch die Quarantänebeschränkungen. Ebenso kann das Substantiv im Singular durch ein Substantiv im Plural ersetzt werden:

- (9) *„Das Leid nimmt heute dramatisch zu, weil wir jede Stunde neue **Hiobsbotschaften bekommen**“, sagt sie* (FAZ, 17.7.2021).

Ausgangsform: *von j-m eine Hiobsbotschaft bekommen* (Duden 2002).

Die Veränderung des grammatischen Numerus des Phraseologismus bewirkt auch Verschiebungen im konnotativen Aspekt der Bedeutung, was zur Verstärkung der Intensität der Handlung und der Expressivität der Äußerung beiträgt.

- **Veränderung des grammatischen Genus** (67 Token). Beispiel:

- (10) *Sollen wir denn zu den Jungen sagen: Der Wohlstand ist vorbei, jetzt **wird der Gürtel enger geschnallt**, jetzt wird weniger Fleisch gegessen, jetzt wird nicht mehr Auto gefahren, jetzt wird nicht mehr in den Urlaub geflogen, du bleibst daheim [...]* (FAZ, 9.8.2023).

Ausgangsform: *den Gürtel enger schnallen müssen* – ‚sich in seinen Bedürfnissen einschränken‘ (Duden 2002: 302).

Was die syntaktischen Modifikationen betrifft, so ist ihnen die Veränderung der syntaktischen Struktur von Phraseologismen eigen, die auf verschiedene Weise erfolgen kann. Diese Gruppe der Modifikationen ist die kleinste und umfasst nur 6 % des gesamten Korpus modifizierter Verwendungen von Phraseologismen.

- **Dephraseologisierung** (74 Token) ist eine freie Interpretation des Phraseologismus, bei der das dem Phraseologismus zugrunde liegende Bild bewahrt wird:

- (11) *Früher war **Sisyphos**, der einen Felsbrocken den Berg hinaufrollt, nur damit er wieder runterkullert, eine tragische Figur* (Die Zeit, 16.3.2023).

Oder ein anderes Beispiel:

- (12) *Wäre **Sisyphos** noch Sisyphos, wenn sich der Felsblock auf einmal doch auf den Gipfel wuchten ließe?* (FAZ, 16.4.2024).

Ausgangsform: *eine Sisyphusarbeit sein*. Es erfolgt eine freie Interpretation des etablierten Phraseologismus bzw. dessen Paraphrasierung, wobei der zentrale Sinn des Mythos – die ewige, sinnlose Mühe – verschwinden kann.

- **Distanzstellung** (26 Token). Diese Modifikationen resultieren aus der Stabilität des phraseologischen Bestands. Im Fall der Distanzstellung bleiben Phraseologismen semantisch unverändert und dienen der Veranschaulichung sowie der effektiven Textorganisation. Beispiel:

- (13) *Tichanowskaja **redete** den Abgeordneten, die die demokratische Opposition im vorigen Jahr mit dem Sacharow-Preis für geistige Freiheit ausgezeichnet hatten, eine halbe Stunde lang **ins Gewissen**.* (FAZ, 25.11.2021).

Ausgangsform: *jdm. ins Gewissen reden* – ‚ernst und eindringlich mit j-m reden, um ihn zu einer Änderung seines missbilligten Verhaltens zu bewegen‘ (Duden 2002: 282). Die Distanzstellung der Komponenten des Phraseologismus trägt mitunter dazu bei, die Aufmerksamkeit auf die von ihm vermittelte Information zu lenken.

Die Analyse der untersuchten Phraseologismen im Hinblick auf die durch sie bezeichneten Fragmente der Wirklichkeit zeigt, dass 18,5 % der Phraseologismen aus dem semantischen Bereich „Mensch“ am stärksten von Transformationen betroffen sind. Im Bereich „objektive Welt“ treten Modifikationen seltener auf (11,5 %). Dass lediglich 3 % der Phraseologismen im Bereich „Determinanten“ modifiziert werden, ist darauf zurückzuführen, dass die Gruppe überwiegend aus Routineformeln und Klischees besteht, die nur selten transformiert werden.

Im Modifizierungsprozess stehen Phraseologismen der semantischen Gruppe „Mensch als biosoziales Wesen“ im Vordergrund. Im Bereich „Objektive Welt“ dominieren Modifikationen bei Phraseologismen, die räumliche Verhältnisse ausdrücken, während Transformationen bei Dauer-, Gegenstands- und Erscheinungsbezeichnungen kaum vorkommen.

Im untersuchten Korpus dominieren zwei Arten phraseologischer Modifikationen: Expansion und Substitution. Beide Formen dienen dazu, das expressive Potenzial von Phraseologismen zu nutzen und die intendierte Information wirkungsvoll zu vermitteln.

## 5. Fazit und Ausblick

Das untersuchte Korpus der modernen deutschen Printmedien wird maßgeblich von Idiomen (24,3 %), Routineformeln (21 %) sowie Kollokationen (16,6 %) geprägt. Während Routineformeln und Kollokationen als Instrumente der Textstrukturierung und

Informationsverdichtung fungieren – was den spezifischen Produktionsbedingungen des Journalismus (Zeitdruck, Massenkommunikation) entspricht –, sichern Idiome die für Presstexte essentielle Expressivität und Anschaulichkeit.

Die Analyse der semantischen Bereiche belegt die anthropozentrische Ausrichtung des phraseologischen Fragments des sprachlichen Weltbildes. Mit einem Anteil von 48 % steht der Mensch als handelndes und soziales Wesen im Zentrum der medialen Konzeptualisierung. Dabei zeigt sich eine systematische Korrelation: Während der Bereich „Mensch“ primär durch Idiome konstituiert wird, dient die Kategorie der „objektiven Welt“ vorrangig der Identifikation durch onymische Verbindungen.

Trotz eines hohen Grades an Standardisierung erweist sich die Printmediensprache als innovativ. Etwa 13 % der belegten Einheiten treten in modifizierter Form auf. Besonders die Verfahren der Expansion und Substitution ermöglichen es, phraseologische Bilder an aktuelle Kontexte anzupassen und gesellschaftspolitische Themen pointiert zu bewerten. Modifikationen fungieren hierbei nicht nur als stilistisches Spiel, sondern als Mechanismen, durch die Mediensprache Realität nicht nur abbildet, sondern auch aktiv formt und interpretiert.

Die ermittelten Ergebnisse verdeutlichen, dass Phraseologismen als „kulturell verdichtete Fragmente“ der Wirklichkeit eine Schlüsselrolle im Mediendiskurs spielen. Für künftige Forschungsarbeiten ergeben sich daraus zwei zentrale Perspektiven: 1. Eine Ausweitung der Untersuchung auf andere Sprachsysteme oder Medientypen (z. B. soziale Medien vs. Qualitätszeitungen) könnte Aufschluss darüber geben, inwiefern die hier festgestellten Tendenzen universell oder genrespezifisch sind; und 2. Aufbauend auf der semantischen Klassifikation bietet sich eine detaillierte Analyse der zugrunde liegenden konzeptuellen Metaphern und Frames an. Dies würde ein tieferes Verständnis dafür ermöglichen, wie phraseologische Modifikationen zur Konstruktion spezifischer Narrative im öffentlichen Diskurs beitragen.

## Literaturverzeichnis

- BARTMIŃSKI, Jerzy. „Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung“. *CEJSH* 5 (2012): 261–289.
- BARZ, Ingrid. „Probleme der phraseologischen Modifikation“. *Deutsch als Fremdsprache* 23(6) (1986): 321–336. Print.
- BURGER, Harald. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Schmidt, 2015. Print.
- DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij. „Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik)“. *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Hrsg. Csaba Földes. Wien: Praesens, 1992, 171–195. Print.
- DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij. *Idiome im mentalen Lexikon: Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag, 1997. Print.
- DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij und Elisabeth PIIRAINEN. *Zur Theorie der Phraseologie: kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg, 2009. Print.

- DRÄGER, Marcel. *Der phraseologische Wandel und seine lexikographische Erfassung: Konzept des „Online-Lexikons zur diachronen Phraseologie (OLdPhras)“*. Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 2011. <https://www.freidok.uni-freiburg.de/data/8528>. 23.10.2025.
- DUDEN. *Redewendungen: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 2. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2002. Print.
- FLEISCHER, Wolfgang. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 1997. Print.
- FRĄCKOWIAK, Mariusz. *Phraseologismen und ihre Modifikationen in den Überschriften deutscher und polnischer Pressekommentare*. Hamburg: Dr Kovač, 2021. Print.
- GRECIANO, Gertrud. „Zum System der Phrasemverwendung“. *Deutsche Phraseologie im Sprachsystem und Sprachverwendung*. Hrsg. Csaba Földes. Wien: Praesens, 1992, 149–169. Print.
- GRZEGORCZYKOWA, Renata. „Co to jest językowy obraz świata i dlaczego warto go badać?“. *Poradnik językowy. Miesięcznik założony w r. 1901 przez Romana Zawilińskiego. Organ Towarzystwa Kultury Języka* 1 (2015): 7–13.  
<https://slavistik-portal.de/datenpool/olcsla-db.html?data=1974350290> 1.9.2025.
- LEVYTS'KYJ, Viktor, Oleksandr OGUY, Svitlana KIJKO und Juri KIJKO. *Approximative Methoden der Lexikuntersuchung*. Tscherniwzi: Ruta, 2000. Print.
- KIYKO, Yuriy. *Medientexte aus fraktaltheoretischer Perspektive: deutsch-ukrainische Kontraste*. Berlin: Peter Lang, 2020. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. „Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht“. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 61 (2019): 51–82.
- OGUY, Olexander. *Lexikologie der deutschen Sprache*. Winniys'a: Nowa knyha, 2003. Print.
- POCIASK, Janusz. „Phraseologismen in deutschen und polnischen Presstexten, dargestellt aus pragmalinguistischer Perspektive“. *Linguistik Online* 74(5) (2015): 97–117. <https://www.redalyc.org/pdf/6645/664573495011.pdf>. 23.10.2025.
- PTASHNYK, Stefaniya. *Phraseologische Modifikationen und ihre Funktionen im Text: Eine Studie am Beispiel der deutschsprachigen Presse*. Hohengehren: Schneider, 2009. Print.
- SABBAN, Annette. „Textbildende Potenzen von Phrasemen“. *Phraseologie: Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Hrsg. Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn und Neal R. Norrick. Berlin: De Gruyter, 2007, 237–253. Print.
- SAKOWSKI, Krzysztof. *Modifizierte Phraseologismen in Schlagzeilen der Zeitung „Die Welt“ – eine pragmatisch und kognitiv orientierte Analyse*. Łódź: Primum Verbum, 2017. Print.
- WOTJAK, Barbara. *Verbale Phraseolexeme im System und Text*. Tübingen: Niemeyer, 1992. Print.

#### Author's Declaration on the Use of Generative Artificial Intelligence (GenAI) Tools

During the preparation of this work one author used [ChatGPT, Claude] in order to perform stylistic editing of sentences and/or paragraphs or more extensive fragments of the manuscript and/or the entire text. After using this tool/service, the author reviewed and edited the content as needed and takes full responsibility for the content of the publication.

#### ZITIERNACHWEIS:

- GOIAN, Angelina, KIYKO, Yuriy. „Phraseologismen und ihre Modifikationen in modernen deutschen Printmedien“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 29, 2026 (I): 93–108. DOI: 10.23817/lingtreff.29-6.